

Landes-
hauptstadt Kiel



Niederschriften der Sitzungen der Ratsversammlung Ab 1946

Stadtarchiv Kiel
Bestand Protokolle der Ratsversammlung
Signaturen P II/64 fortlaufend

Kiel, den 14. Oktober 1954

152
20.10.54
K

an die Ratsversammlung der Ratsversammlung,
Freitag, den 22. Oktober 1954, 15 Uhr,
Rathaus, Ratssaal

Stadt Kiel
Der Stadtpräsident

Kiel, den 14. Oktober 1954

Einladung

zu einer Sitzung der Ratsversammlung,
Freitag, den 22. Oktober 1954, 15.00 Uhr,
Rathaus, Ratssaal

- - -

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Einzigster Punkt: Neuwahl des Oberbürgermeisters - Drs. 548 -

S c h m i d t

Stadt Kiel
Der Stadtpräsident

Kiel, den 14. Oktober 1954

Kiel, den 13.10.1954

1+2
Ab 14. 10. 54
V.

1) Einladung

zu einer Sitzung der Ratsversammlung,
Freitag, den 22. Oktober 1954, 15 Uhr,
Rathaus, Ratssaal

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Einzigiger Punkt: Neuwahl des Oberbürgermeisters - Drs. 548 -

- 2) An
a) die Schleswig-Holst. Volkszeitung
b) die Kieler Nachrichten

Ratsversammlung. Sitzung am Freitag, dem 22.10.1954, 15 Uhr,
im Ratssaal des Rathauses in Kiel. Tagesordnung: Öffentliche
Sitzung: Einzigiger Punkt: Neuwahl des Oberbürgermeisters.
- Der Stadtpräsident -

3) Eine Tagesordnung ist im Rathaus auszuhängen. 3
17

4) Z.d.A.

P. 14/10.
(Schmidt)

19/10
20/10
14/10
14/10

Kiel, den 13.10.1954

Drucksache 548

An
den Herrn Stadtpräsidenten

K i e l

Antrag der unterzeichneten Ratsmitglieder

Hiermit beantragen wir unter Bezugnahme auf § 5 der Geschäftsordnung die unverzügliche Einberufung einer Sitzung der Ratsversammlung mit dem Tagesordnungspunkt "Neuwahl des Oberbürgermeisters".

Bendfeldt, E.
Fr. Bendfeldt
D. Franke
Lisa Hansen
Fritz Book
Lütgens
A. Brodersen
H. Lüdemann
H. Marth

K. Langbehn
Köster
Thiede
Hinz
Kowalewsky
Schatz
H. Thaddey

Anwesenheitsliste

Sitzung der Ratsversammlung vom: 22.10.54

Lfd. Nr.	Name:	Unterschrift:
1.	Bendfeldt, Emil	<i>Bendfeldt, E.</i>
2.	Bendfeldt, Frieda	<i>Bendfeldt, F.</i>
3.	Boll	<i>Boll</i>
4.	Book	<i>Book</i>
5.	Brodersen	<i>Brodersen</i>
6.	Kosak Kogel	<i>Kosak</i>
7.	Eschenburg	<i>Eschenburg</i>
8.	Flenker	
9.	Fischer	
10.	Franke	<i>Franke</i>
11.	Grosch	
12.	Hansen	<i>Hansen</i>
13.	Hartmann	<i>Hartmann</i>
14.	Henkel	<i>Henkel</i>
15.	Hinz	<i>Hinz</i>
16.	Jung	<i>Jung</i>
17.	Kascha	
18.	Kreischer	
19.	Köster	
20.	Kuhn	<i>Kuhn</i>
21.	Kowalewsky	<i>Kowalewsky</i>
22.	Krüger	<i>Krüger</i>
23.	Langbehn	<i>Langbehn</i>
24.	Lüdemann	<i>Lüdemann</i>
25.	Lütgens	<i>Lütgens</i>
26.	Lüthje	

Lfd.
Nr.

Name:

Unterschrift:

- | Lfd. Nr. | Name: | Unterschrift: |
|----------|--------------|------------------|
| 27. | Marth | <i>Marth</i> |
| 28. | Müller | <i>Müller</i> |
| 29. | Neumann | <i>Neumann</i> |
| 30. | Nolte | <i>Nolte</i> |
| 31. | Ohge | <i>Ohge</i> |
| 32. | Ratz | <i>Ratz</i> |
| 33. | Ritter | <i>Ritter</i> |
| 34. | Rüdel, Dr. | <i>Rüdel</i> |
| 35. | Schatz | <i>Schatz</i> |
| 36. | Schmidt | <i>Schmidt</i> |
| 37. | Schubert | <i>Schubert</i> |
| 38. | Sievers, Dr. | <i>Sievers</i> |
| 39. | Steinert | <i>Steinert</i> |
| 40. | Stolze | <i>Stolze</i> |
| 41. | Thaddey | <i>Thaddey</i> |
| 42. | Thiede | <i>Thiede</i> |
| 43. | Vormeyer | <i>Vormeyer</i> |
| 44. | Wegener | <i>Wegener</i> |
| 45. | Willumeit | <i>Willumeit</i> |

Kurz Niederschrift

über die Sitzung der Ratsversammlung am 22. Oktober 1954

Beginn: 15.00 Uhr

Ende:

Uhr

Vorsitzender: Stadtpräsident Schmidt

Schriftführer: Ratsherr Neumann

Anwesend: Stadträte: Frau Hinz, ~~Köster~~, Kowalewsky, Langbehn, Lüthje, Dr. Rüdell, Schatz, Schubert, ~~Dr. Sievers~~, Thaddey, Thiede.

Ratsherren: Bendfeldt, Frau Bendfeldt, Boll, Book, Frau Brodersen, Eschenburg, ~~Flenker~~, Fischer, Frau Franke, Frau Hansen, Hartmann, Henkel, Frau Jung, ~~Kascha~~, Kosak, Kuhn, Krüger, Lüdemann, Lütgens, Marth, Müller, Neumann, Nolte, Ohge, Ratz, Ritter, Steinert, Frau Stolze, Vormeyer, Wegener, Willumeit.

Es fehlen
entschuldigt:

Stadtrat Köster, Stadtrat Lüthje, Stadtrat Dr. Sievers, Ratsherr Flenker, Ratsherr Fischer, Ratsherr Kascha

Es fehlen
unentschuldigt:

Ausschluß von Ratsherren
wegen Befangenheit:

Anwesende des
Magistrats:

Bürgermeister Dr. Fuchs, Stadtbaurat Jensen, Stadtschulrätin Jensen, Stadträte: Borchert, Engert und Voss.

Anwesende der
Verwaltung:

Magistratsdirektor Koeppen, Magistratsyndikus v. Germar, Magistratsoberräte: Dr. Dabelstein, Materne, Puls, Dr. Schröter, Mag. Rte. Dröpper, ~~Schlüter~~, Dr. Willing, ~~Gabriel~~, ~~Dr. Kopp~~, Stadtmedizinalrat Dr. Papenberg, Mag. Schulrat Dr. Schütze, Mag. Baudirektoren: ~~Schroeder~~, Sauer, ~~Willing~~, Mag. Ob. Bauräte: ~~Schnoor~~, Schulze, ~~Mag. Baurat Dorow~~, ~~Intendant Noller~~, Kultur-Referent Brockmann, Referent Witte.

- 2 -

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung der Ratsversammlung vom 22. Oktober 1954
Rathaus, Ratssaal

Beginn: 15 Uhr

Ende: 15,50 Uhr

Anwesend: Stadtpräsident Schmidt

Stadträte: Frau Hinz, Kowalewsky, Langbehn, Dr. Rüdell,
Schatz, Schubert, Thaddey, Thiede.

Ratsherren: Bendfeldt, Frau Bendfeldt, Boll, Book,
Frau Brodersen, Eschenburg, Frau Franke,
Frau Hansen, Hartmann, Henkel, Frau Jung,
Kosak, Kuhn, Krüger, Lüdemann, Lütgens,
Marth, Müller, Neumann, Nolte, Ohge, Ratz,
Ritter, Steinert, Frau Stolze, Vormeyer,
Wegener, Willumeit.

Es fehlen entschuldigt: Stadträte: Köster, Lühje,
Dr. Sievers, Ratsherren: Flenker, Fischer,
Kascha.

Als hauptamtliche Mitglieder des Magistrats: Bürger-
meister Dr. Fuchs, Frau Stadtschulrätin
Jensen, Stadtbaurat Jensen, Stadträte:
Borchert, Engert, Voss.

Außerdem: Magistratssyndikus v. Gernar, Magistrats-
direktor Koeppen, Magistratsoberräte:
Dr. Dabelstein, Materne, Puls, Dr. Schröter,
Dr. Richter, Magistratsbaudirektor Sauer,
Magistratsobermedizinalrat Dr. Papenberg,
Magistratsoberbaurat Schulze, Magistrats-
rat Dröpper, Magistratsschulrat Dr. Schütze,
Kulturreferent Brockmann, Referent Witte.

Vorsitzender: Stadtpräsident Schmidt

Schriftführer: Ratsherr Neumann

Schriftführergehilfe: Stadtinspektor Knuth.

- - -

Betrifft: Neuwahl des Oberbürgermeisters

Stadtpräsident verliert zu Beginn der Sitzung,
in der die Ratsversammlung den neuen Oberbürgermeister wählen
wird, das kommunalpolitische Testament des Oberbürgermeisters Gayk.

Das Testament ist nicht fertig geworden, da der Oberbürgermeister vorher durch den Tod abberufen wurde. Der Wortlaut des Testaments wird danach allen Ratsmitgliedern auf den Tisch/gelegt.

Ein Abdruck ist dieser Niederschrift beigelegt.

Stadtpräsident führt weiter aus, daß die Bürgerschaft Kiels noch unmittelbar unter dem Eindruck des schweren Verlustes steht, den sie durch den Tod ihres Oberbürgermeisters Andreas Gayk erlitten hat. Noch erscheint es den Ratsmitgliedern unvorstellbar, daß Oberbürgermeister Gayk nie mehr unter ihnen weilen wird und sein kluger Rat nie mehr vernommen werden kann. Zugleich sind aber das unaufhaltsam weiterdrängende Leben und seine Forderungen zu spüren. Wenn der Verstorbene, dessen Leben von unermüdlicher Tatkraft erfüllt war, und der sich darin für seine Stadt verzehrte, noch sprechen könnte, würde er sicher mahnen, seinen nun leeren Platz nicht länger freizulassen.

Stadtpräsident dankt sodann Bürgermeister Dr. Fuchs im Namen der gesamten Bürgerschaft herzlich für die Umsicht und die Zielstrebigkeit, mit der er in den langen Monaten der Erkrankung des verstorbenen Oberbürgermeisters die ihm dadurch zufallenden Aufgaben übernommen und durchgeführt hat. Alle wissen, welche schwere Last das für Bürgermeister Dr. Fuchs bedeuten mußte. Umsomehr muß ihm für die in dieser langen Zeit geleistete aufopfernde Arbeit gedankt werden.

So steht die Ratsversammlung nun heute vor der an sich nicht ganz leichten Aufgabe, für Oberbürgermeister Gayk einen Nachfolger zu wählen, der das Werk übernimmt und es in dem Geiste weiterführt, aus dem es geplant und begonnen wurde. Sprecher glaubt aber, daß diese schwere Aufgabe leichter wird, nachdem in der Sitzung am 15.10. Stadtdirektor Dr. Mütling als Nachfolger vorgeschlagen werden konnte. Da der Name Mütling für alle ein klarer und eindeutiger Begriff ist, darf man sicher zu der Hoffnung berechtigt sein, anzunehmen, daß das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerschaft den richtigen Händen anvertraut wird. Stadtpräsident ist davon überzeugt, daß Dr. Mütling ein Mensch ist, der sich mit starkem Einfühlungsvermögen in die ihm zugedachte große und umfangreiche Aufgabe hineinleben wird, um sie dann mit seiner ganzen Kraft zu erfüllen und weiterzuführen, der Stadt Kiel und allen in ihr lebenden Menschen zum Segen. Die Ratsversammlung und die Stadtverwaltung werden bereit sein, mit ihrer ganzen Kraft mitzuhelfen, daß der nun bald beginnende neue Abschnitt in der Geschichte Kiels ein glücklicher werden möge. So sollte denn im Vertrauen auf die gute Auswirkung des Beschlusses die Oberbürgermeisterwahl vorgenommen werden.

Stadtdirektor Dr. M ü t h l i n g betritt den Saal. S t a d t - p r ä s i d e n t stellt ihn den Rats- und Magistratsmitgliedern vor und bittet ihn, das Wort zu nehmen.

Stadtdirektor Dr. M ü t h l i n g spricht zu den Anwesenden. Eine Abschrift seiner Rede ist dieser Niederschrift beigelegt.

Nachdem Stadtdirektor Dr. M ü t h l i n g den Sitzungssaal wieder verlassen hat, bittet S t a d t p r ä s i d e n t , mit der Wahlhandlung zu beginnen. Im Einvernehmen mit den Fraktionen schlägt er vor, durch Stimmzettel zu wählen. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch. Die beiden Schriftführer, die als Wahlvorstand tätig werden, verteilen daraufhin die Stimmzettel.

Schriftführer Ratsherr N e u m a n n verliest die Namen der Ratsmitglieder, die einzeln zur Wahlurne treten und ihren Stimmzettel hineinlegen.

Stadtpräsident stellt fest, daß alle anwesenden Ratsmitglieder aufgerufen worden sind und den Stimmzettel abgegeben haben.

Nachdem die Schriftführer die Stimmzettel ausgewertet haben, gibt Stadtpräsident das Abstimmungsergebnis bekannt. Von den 37 abgegebenen Stimmen haben 26 für die Wahl von Dr. Müthling gestimmt. 11 Stimmzettel sind unbeschrieben abgegeben worden.

Beschluß: Zum Oberbürgermeister der Stadt Kiel wird Herr Dr. Hans Müthling, z.Zt. Stadtdirektor in Hannover, auf die Dauer von 9 Jahren gewählt.

Der Beschluß ergeht mit 26 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Müthling den Saal wieder betreten hat, beglückwünscht Stadtpräsident ihn zu der Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Kiel und weist ihm den Platz des Oberbürgermeisters bei den künftigen Beratungen der Ratsversammlung zu.

Oberbürgermeister Dr. Müthling dankt für das ihm durch die Wahl erwiesene Vertrauen und verspricht, alles zu tun, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Stadtpräsident dankt Oberbürgermeister Dr. Müthling für seine Ausführungen und gibt seiner Freude Ausdruck über den von der Ratsversammlung mit Mehrheit gefaßten Beschluß, Dr. Müthling für die nächsten 9 Jahre das Amt des Kieler Oberbürgermeisters anzuvertrauen. Die Tatsache, daß es so schnell gelungen ist, einen würdigen Nachfolger für den verstorbenen Oberbürgermeister zu wählen, wird sicher in Kiel allgemeine Freude hervorrufen. Diese Freude ist berechtigt, denn alle dürfen nun nach der tiefen Trauer über den Tod von Oberbürgermeister Gayk wieder froher in die Zukunft blicken. Diese Zukunft wird nicht leicht sein, aber wenn alle bemüht sind, in möglichst hohem Maße gemeinsam zu handeln, dann wird Kiel unter der Führung seines neuen Oberbürgermeisters einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

[Signature]
Stadtpräsident

[Signature]
Ratsherr

Stadt Kiel
Der Oberbürgermeister
- Hauptamt -
1.) Widerspruch
2.) U.
Herr Stadtrat
zurückgesandt.

Kiel, den 29. 10. 54

[Signature]
Kaufmann

[Signature]
Ratsherr
(Schriftführer)

(Gayk) *[Signature]*
S. v. (H. Müthling)

[Signature]

DAS TESTAMENT
FÜR DIE
STADT KIEL
VON
ANDREAS GAYK

Wortlaut

des kommunalpolitischen Testaments

Solange ich noch im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte bin — die körperlichen nehmen in den letzten Wochen erschreckend ab — möchte ich einige Anordnungen für den Fall meines Todes treffen und einige Wünsche äußern, an deren Verwirklichung mir besonders gelegen wäre.

Nicht die Jahre der Zerstörung, nein, die Jahre des Wiederaufbaus waren für die Bürger Kiels eine große Zeit. In seltener Einmütigkeit und Opferbereitschaft haben sie durch gemeinsame Anstrengungen Leistungen vollbracht, die unter keinen Umständen in der Hast und Geschäftigkeit unserer Tage untergehen dürfen. Sie sollten in der Geschichte unserer Stadt und damit im Herzen unserer Kinder wie eine schöne Sage fortleben.

Zwei Dinge betrachte ich, wenn ich vorzeitig abberufen werden sollte, deshalb als den natürlichen Abschluß meiner zehnjährigen Arbeit.

1. Die Publikation: „Kiels Bürger bauen eine neue Stadt“, die im 10. Jahre des Wiederaufbaues, spätestens zur „Kieler Woche 1955“ erscheinen soll;
2. eine Folge von Reliefs im Hauptkorridor des Rathauses, ein plastisches Werk, das unter demselben Titel die Aufbauleistungen der Kieler Bürger verherrlichen und der Nachwelt erhalten bleiben sollte.

Wenn die Ratsversammlung mir einen letzten Wunsch erfüllen will, dann bitte ich darum, diese beiden Dinge nach meinen Dispositionen zu Ende zu führen. Den Bürgern der Stadt aber wünsche ich, daß der Geist gegenseitiger Hilfe, der uns in den schwersten Nachkriegsjahren beseelt und zu ungewöhnlichen Leistungen beflügelt hat, nicht untergehen möge. Der Zustand unseres Gemeinwesens gestattet den Interessengruppen noch keine Extratouren. Kiel ist noch nicht über den Berg. Der schwerste Brocken, der Wirtschaftsaufbau, ist nur wenig von der Stelle gerückt. Er liegt noch wie ein Klotz vor unseren Füßen. Wenn wir alle unsere Kräfte vereinen, diesen Brocken langsam aber sicher wegzuwälzen, dann wird die natürliche Folge der Wohlstand aller Bürger sein. Niemals sollte aber eine Gruppe der Bürger auf Kosten der anderen oder der Stadt ihre Lage zu verbessern suchen. Nur wenn die Stadt arbeits- und leistungsfähig erhalten wird, kann sie für das Wohl aller Bürger das Notwendige tun.

*

Der Tod nimmt mir eine Arbeit aus der Hand, die zum Inhalt meines Lebens geworden ist und die mir viel Sorgen, aber auch viel Freude gemacht hat: Den Neuaufbau meiner Vaterstadt.

Rede Dr. Müthling

Herr Stadtpräsident!

Sehr geehrte Ratsversammlung!

Meine Damen und Herren!

Als junger Kommunalbeamter bin ich einmal mit Verwaltungskollegen durch Österreich gewandert. Am Schluß dieser Fahrt, inmitten eines großen Wohnbaublocks in Wien, gab uns der damalige Oberbürgermeister und spätere österreichische Bundespräsident Karl Renner ein Wort mit auf den Weg: "Wenn die Menschen fragen, was die Republik ihnen gebracht hat, so müssen die Gemeinden die Antwort geben."

Ich erinnere mich heute, in einer so entscheidenden Stunde, dankbar an dieses Wort. Ja, ich darf sagen, ich habe es in langer Berufsarbeit zu meinem eigenen Leitsatz gemacht. Und so verstehen Sie mich bitte, wenn ich es an den Anfang meiner Ausführungen stelle. Es geht sozusagen wie ein roter Faden durch meine Darlegungen und, wenn Sie so wollen, es gehört sozusagen zu meiner Antwort auf Ihre Frage: "Was würden Sie tun, wenn Sie Oberbürgermeister von Kiel wären?"

Kiel braucht Bundeshilfe! Das ist eine der tragenden Forderungen des großen Referats gewesen, das Oberbürgermeister Gayk, das makellose, große Vorbild, noch im vorigen Jahr vor dem Allgemeinen Kieler Kommunalverein aufgestellt hat. Mit der Autorität eines Toten steht auch diese Erkenntnis heute klar vor uns.

Über das Ausmaß dieser Finanzhilfe, ja dieser Subventionen, kann man sich, so glaube ich, erst ein richtiges Bild machen, wenn man sich zwei entscheidende wichtige Tatsachen vor Augen hält: Einmal das Ausmaß der eigenen Steuerkräfte, und dann die demgegenüber bestehenden Verpflichtungen, die schwebenden, die ungelösten Verpflichtungen.

Am Beispiel Kiels zeigt sich, daß die letzte Quelle der Landeszuweisungen, der horizontale Finanzausgleich unter den Ländern, und die finanzielle Bundeshilfe unzureichend sind. Wenn ich mir diese wirkliche Finanzsituation Kiels vor Augen halte, die geschwächten Finanzkräfte auf der einen Seite und den großen ungedeckten Bedarf, die große soziale Verpflichtungsbilanz auf der anderen Seite, ja, meine Damen und Herren der Ratsversammlung, verzeihen Sie mir das

Bild: Dann muß ich Kiel mit einem im Sande mahlenden Lastwagen vergleichen.

Ich würde es als eine meiner obersten Aufgaben als Oberbürgermeister dieser Stadt ansehen, mit allen Kräften für Aufklärung über diese Ungerechtigkeit zu sorgen und nicht müde zu werden, für eine Besserung zu sorgen.

Fassen Sie diesen Programmsatz bitte nicht so auf, daß ich nun bei Ihnen ein zweiter Finanzmann werden möchte. Sie haben bereits einen solchen, und zwar einen sehr bewährten, wie ich es aus zwanzigjähriger Verbundenheit mit Ihrem Herrn Bürgermeister Dr. Fuchs bekunden darf. Aber dies sind nicht Finanzdinge im eigentlichen Sinne. Dies sind die kommunalpolitischen Lebensfragen Ihrer Stadt.

Daß die stärkere Finanzausgleichshilfe des Landes und die geforderte Bundeshilfe in erster Linie den Schutz unserer eigenen lebenswichtigen wirtschaftlichen Interessen, den Schutz und die Sicherstellung der vielen tausend Arbeitsplätze, zu umfassen haben, das liegt auf der Hand. Und ebenso klar ist es gerade für uns Kommunalleute als Anhänger der weiten Selbstverwaltung, dieser stärksten der freiheitlichen Künste, daß wir mit der Bundeshilfe auch die Stationierung von Marineeinheiten mit ihrer umfassenden sachlichen und personellen Umwelt erstreben.

Wer, wie ich, geradenwegs aus Hannover kommt, aus dieser Wirtschaftsmetropole, dieser Stadt der gesunden, gut gemischten Steuerkräfte, wer, wie ich, aus der überregionalen Arbeit im Deutschen Städtetag und im Bundesausschuß für Gemeindesteuern einen genauen Überblick über die wirtschaftliche Lage der anderen vergleichbaren Schwesterstädte hat, der muß Ihnen hier heute ganz objektiv erklären: Die wirtschaftlichen Hemmungen Kiels, ja das wirtschaftliche Unvermögen dieser Stadt sind in der Bundesrepublik von einem weder sozial noch ökonomisch zu verantwortenden Ausmaß. Kiel steht im Schatten der Bundesrepublik. Wer Ihnen auch immer hier ein Programm aufstellt: Diese Erkenntnis muß Am Anfang aller Arbeiten und Aufgaben stehen.

Daß uns bei solchen Bemühungen, nach herben Rückschlägen, das große Notstandsgebiet des Ostufers die größten Schwierigkeiten bereiten

wird, wissen Sie besser als ich. Es ist wie überhaupt im Leben, ja wie überhaupt im menschlichen Bereich: Das, was man sich am meisten wünscht, liegt fast immer am anderen Ufer.

Ich habe aus der Ferne mit großem Interesse das Kieler Wirtschaftsproblem verfolgt. Und ich habe es dankbar empfunden, daß ein junger Verwaltungsbeamter dieses Rathauses meine eigenen Beiträge zu dieser Lebensfrage Kiels verwendet und sogar zitiert hat. Ich denke gern daran zurück, daß gerade dieses Thema der Gesprächsstoff war, als ich Andreas Gayk Ostern in Badenweiler besuchte und wir auf langem Fußweg durch jene herbe, ja bizarre Landschaft des Schwarzwaldes uns über diese wichtigen Fragen klar wurden. Auch hier müssen wir den Stab in gleicher Richtung weitergehen, die uns Oberbürgermeister Gayk als der Mann des großen Überblicks aufgezeichnet hat.

Im Zusammenhang gerade mit diesem Teil meines Vortrages werden Sie noch ein paar persönliche Daten von mir erwarten. Wie Sie wissen, stamme ich aus dem Süden unserer Provinz. Ich war zunächst im mittleren Dienst einer Landgemeinde und eines Landkreises. Für ein Fortkommen war mir der Volksschüler im Wege. Ich habe mich dann neben meinem Beruf auf das Abiturientenexamen vorbereitet, das ich als Extraneer auf der Oberrealschule Bad Oldesloe bestanden habe. Dann habe ich in meiner Freizeit an der Universität Hamburg Öffentliches Recht, Finanzwirtschaft und Nationalökonomie studiert und Staatsexamen und Promotion zum Doktor der Staatswissenschaften mit Prädikaten bestanden. Ich habe mit meinen ersten Schritten kein Glück gehabt. Ich bin aber mit der Zeit darauf gekommen, daß es im Leben auf die ersten Schritte gar nicht ankommt, sondern auf die zweiten und dritten. Und die sind mir dann auch gelungen. So habe ich dann später in verschiedenen Ämtern der schleswig-holsteinischen Verwaltung gestanden. Zuerst als Steuereinsamler und Kreiskämmerer in Wandsbek, dann als Dezernent der Regierung von Schleswig, dann als Finanzdezernent der schleswig-holsteinischen Provinzialverwaltung - hier nebenan in der stillen Gartenstraße -, dann als Landeshauptmann unserer Provinz, als der letzte Chef dieser in Schleswig-Holstein geschätzten Verwaltungsform und schließlich als Erster Landesdirektor und oberster Verwaltungsbeamter dreier Ministerpräsidenten, der Herren Theodor Steltzer, Hermann Lüdemann und Bruno Diekmann.

Eine, wenn ich so sagen darf, glückhafte Entwicklung wurde 1950 jäh durchbrochen, als ich beim Regierungswechsel abberufen wurde.

Diese Entlassung ist in der gestrigen Ratssitzung dahin interpretiert, daß "erhebliche sachliche Bedenken" gegen mich bestünden. Ich darf Ihnen dazu sagen, daß der offizielle Regierungsstandpunkt ein anderer war:

- a) Der damalige Ministerpräsident Dr. Bartram hat mir bei der Entlassung wie in mehreren Besprechungen an meinem damaligen Dienstort Bonn erklärt, daß nicht die geringsten fachlichen, geschweige persönlichen Bedenken gegen mich bestünden.
- b) Der Herr Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte mir bei der Übernahme meines Amts als Leiter der Kommunalabteilung des Bundesinnenministeriums, daß die schleswig-holsteinische Landesregierung meine fachliche und persönliche Eignung für das neue Amt ihm gegenüber schriftlich bestens bejaht hätte und daß dies auch seine eigene Überzeugung sei.
- c) Dann ein drittes wichtiges Gegenargument: Das Landesverwaltungsgericht zu Schleswig hat in einer rechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Lübke und mir mit Urteil vom 20.8.1951 mit der Geschäfts-Nr. V Nr. 6/51 S. 5 folgendes wörtlich festgestellt:

Erster Landesdirektor Dr. Müthling ist aus seiner langen Tätigkeit in Schleswig-Holstein allgemein bekannt als ein Mann von vielbewährter Tüchtigkeit. Das wird in diesem Verfahren nicht im mindesten bemängelt. Es wird nicht gestritten um eine Herabsetzung der Persönlichkeit oder Eignung Dr. Müthlings, sondern es handelt sich um eine politische Entscheidung, die zu der normalen Praxis der "parlamentarischen Demokratie" gehört.

Die Trennung von wichtigen Aufgaben fiel mir sehr schwer. Aber der Zwangsurlaub dauerte nur kurze Zeit. Der Herr Bundesinnenminister betraute mich mit der Leitung der Kommunalabteilung seines Ministeriums in Bonn. Ein Jahr später wählte mich die Stadt Hannover zu ihrem Stadtkämmerer und zu ihrem Stadtdirektor. Das ist unter der anderen Gemeindeordnung die Stelle des Bürgermeisters von Hannover.

Und nun stehe ich vor Ihnen und kandidiere um die Stelle Ihres Oberbürgermeisters. Mancher wird fragen, was nach den vielen Vertrauensbeweisen der stadthannoverschen Bevölkerung nun der Anlaß sei, nach hier zurückzukommen. Ich darf Ihnen darauf sagen, daß ich hier doch noch die größere, vielleicht auch noch die schönere Aufgabe sehe. Und ich will nicht leugnen, daß dieser Stadt auch noch ein Stück meines Herzens gehört.

Ich müßte nicht aus Neigung in die Kommunalarbeit zurückgekehrt sein, wenn ich nicht die starken Kräfte der Freiwilligkeit kennte, die nirgends mehr als in der alten genossenschaftlichen Sphäre der deutschen Gemeinden bestehen: im Bürgersinn. Und so verstehen Sie bitte meine Überzeugung von dem Erfordernis der echten Gemeinschaftsleistung. In der Kommune ist mehr als anderswo alle Arbeit Maurerarbeit. Stein auf Stein. Und da zeigt sich in der deutschen Kommunalgeschichte für eine solche Auffassung mit Kiel ein leuchtendes, ja vielleicht ein einmaliges Beispiel: Aus einem klagenden Finale von Trümmern ist in Zusammenfassung aller Kräfte eine neue Stadt entstanden. Als ich hier in Kiel als deutscher Verbindungsmann zur Militärregierung noch jeden Tag zweimal aufs Sommersethause gehen mußte, da habe ich in Gegenwart unseres damaligen Landtagspräsidenten, des verehrten Ratsherrn Karl Ratz, einem führenden Engländer schon in den ersten Jahren des Wiederaufbaus gesagt: Ihre Nation, Herr Admiral, hat das tiefsinnige Wort geprägt: a disaster - but an opportunity (ein großes Unglück, aber eine einmalige Gelegenheit). Hier in Kiel sehen Sie, was wir daraus gemacht haben.

Und doch müssen wir sagen: Wir sind hier in Kiel noch nicht über den Berg. Wir müssen es weiter schaffen. Und da meine ich, wir können es nur schaffen, wenn wir, wie schon einmal, die große Last gemeinsam auf die Schultern nehmen und wenn wir in vielfachen Auseinandersetzungen der Interessengruppen dieser schaffenden Stadt den feindseligen Gedanken des "Du oder ich" durch das freundliche Gebot "Wir beide" ersetzen. An mir sollte es nicht liegen.

Wir haben noch viel vor uns! Aber es muß zu erreichen sein, daß Kiel wieder einem Schiff mit zwölf Segeln gleicht, das endlich in die freie See gelangt und guten Wind hinter sich hat.

Damit wäre ich am Schluß meines Vortrages: Wenn ich alles noch einmal in einem einzigen Satz zusammenfassen darf, so wäre es ein Programm von zwei Leitsätzen: Dem Wohle der Stadt Kiel und dem Ideal eines gerechten Lebens!

Kiel, den 28. Oktober 1954

1) Abschrift der Niederschrift über die Sitzung der Ratsversammlung vom 22.10.1954 erhält das Büro des Stadtpräsidenten z.Kts.

2) Auszüge erhalten:

"Neuwahl des Oberbürgermeisters": a) Personalamt z.Kts.u.w.V. *Brand 29.10.54*
b) Sekr. des OB z.Kts. *MM 29.10.*

3) Z.d.A.

I.A.

Küttig